

Noch ´ne Intrade, ... öhh, ... nee, ... **noch ´n Gedicht.**

SENIOREN-FREIZEIT auf dem Koppelsberg  
10. bis 12. Juni 2013

Was soll ein Mensch nur davon halten ?  
Schon wieder trafen sich die „Alten“  
- Pardon !!! Natürlich: die „Senioren“  
mit ihren feinen Bläserohren -  
zur Freizeit auf dem Koppelsberg.  
Und ihnen gilt mein Augenmerk  
(doch nicht nur diesen, das ist klar,  
sondern auch uns´rem „Häuptlings-Paar“).

Die Truppe war zwar diesmal klein,  
dafür harmonisch, extra fein.  
Auch **Martin Huss** war wieder da  
mit Stücken aus Amerika,  
mit schönen Noten auf fünf Linien,  
genau gesagt: aus Argentinien.

Zwar mußten wir ihn selbst vermissen,  
doch jeder Bläser konnt´ es wissen:  
Das Ganze war gut vorbereitet,  
wir wurden bestens angeleitet,  
mit Kompetenz, Humor und Spaß,  
auch ohne Martin. - Geht denn das ? -

Oh, ja, da haben wir Erfahrung !!!  
Der Hirne Zellen kriegten Nahrung,  
die Lungen wurden gut trainiert,  
die Lippen kräftig durchvibriert.

Dann bliesen wir aus Martins Noten,  
doch waren die nicht „Alte Schoten“ (!!!),  
nein, nein, die waren zwar sehr schön,  
im Notenbild hübsch anzuseh´n ,  
doch waren keineswegs sie leicht.  
Daß dennoch wir das End´ erreicht,  
lag weniger an Martin Huss,  
(der schrieb sie, wie er´s schreiben muß),  
es lag an **Daniel** und an **Werner**  
(nun haben wir sie noch viel „gerner“),  
weil mit unendlicher Geduld  
sie zeigten, welche große Schuld  
wir auf uns lüden, wenn wir nicht  
erfüllten uns´re Bläserpflicht.

Sie brachten uns sogar dahin,  
daß wir erkannten Zweck und Sinn  
der fremdartigen Lit´ratur,  
daß die nicht etwa „Noten“ nur,  
stattdessen wahre Leckerbissen.  
Das muß man nur erst richtig wissen !!!

Damit nicht irgendwer verzagt,  
war auch Entspannung angesagt.

Wir sind zwar nicht die Staatsmarine,  
doch fuhren wir auf der Schwentine  
mit einem Schiffchen, das recht klein,  
doch g´rade richtig schien zu sein.

Nach einem „Ritt“ durch einen Wald  
erreichten wir ein Gasthaus bald.  
Doch „reiten“ taten nur die Kleinen,  
die Süßen mit den kurzen Beinen.

Auf Daniels Schultern war es schön,  
so konnte **er** doch einmal seh´n,  
wie er das Gasthaus noch erreicht,  
bevor die Kraft dem Willen weicht.  
Die stolzen Reiter beim Galopp  
hatten es leichter, hopp, hopp hopp.  
Ob Greta, Anton ob Pauline:  
sie werden eins mit der Schwentine  
in unserem Gedächtnis bleiben.  
Und deshalb woll´t ich sie beschreiben.

Erwähnt muß noch das Wetter werden.  
Es gibt kein schöneres auf Erden,  
denn Petrus meinte es sehr gut  
und ahnte nicht, wie wohl das tut.

Seit vielen Jahren ist es gleich:  
Die LPDs machen uns reich,  
vermitteln uns unendlich viel.  
Daß wir verstehen, ist ihr Ziel,  
daß wir nicht (eher schlecht als recht)  
Musik behandeln ungerecht,  
daß wir durch ihre Mühe reifen  
und schließlich die Musik begreifen.

Und das Problem ist immer wieder:  
Wir senken zwar die Augenlider,  
fast schon beschämt, doch, ach Herrje,  
uns fehlt die „Dankeschön-Idee“.

Mal hieß es, daß Ihr lieben Beiden  
besonders Whisky möget leiden.  
Dann schien es uns besonders wichtig  
(und deshalb unabdingbar richtig),

daß aus Eutin wir Gläser brachten  
und dachten, daß sie Freude machten.

Und diesmal fanden wir es toll,  
und waren schon der Freude voll,  
als wir dem Irrtum unterlagen,  
wir könnten es mit „Vino“ wagen,  
dem Wein, den Ihr doch stets gepriesen  
als hohes Gut. Das ist bewiesen !!!

Ihr lobtet diesen schönen Wein;  
er mußte also richtig sein,

und müßte in so manchen Runden  
Euch beiden demnach köstlich munden.

Doch weit gefehlt. Es kam heraus:  
der Werner macht sich gar nichts d´raus !!!  
Er trinkt (wie ich) viel lieber Bier.  
Was tut man nun? Wie sagt man´s Dir ?

So machten wir es **fünf zu eins**.  
**Ein** Fläschchen **Rotwein**, das sei Dein´s,  
mein lieber Daniel, also „Skoll“ !!!  
Für Werner fanden wir es toll  
daß **fünf mal Tuborg**, fast zum Trost,  
der Gegenwert sei, also: „Prost“ !!!

Den Rest des „Sammelsuriums“  
nehmt bitte an und glaubt es uns:  
Wir wollten Euch nur **DANKE** sagen  
und nicht bezahlen Eure Plagen.  
Das können wir natürlich nicht.  
Und damit endet mein Gedicht.

Euer Volker und alle Seniorenbläser.